

20. November 2011

Pro Verbot Toprope im Elbsandsteingebirge

Wir, eine Gruppe aktiver, junger Kletterer und Bergsteiger, zu Referenzzwecken als *Chaos Kletter Klub* bezeichnet, möchten hiermit unsere Besorgnis über die von uns beobachtete Entwicklung des Toprope-Kletterns im Elbsandsteingebirge ausdrücken. Anders als im aktuellen Regelwerk vermerkt, tritt diese Sicherungsmethode nicht mehr in Ausnahmesituationen auf, sondern die Ausnahme ist es, beim Klettern nicht wenigstens einer *Seilschaft* im Toprope zu begegnen.

Unserer Auffassung nach ist im derzeitigen Regelwerk bereits ein Toprope-Verbot formuliert. Einige der Toprope-Seilschaften, z.B. Gebietsneulinge, lassen sich gerne darüber aufklären, sind einsichtig und dankbar für den Hinweis. Manche erzählen dann aber auch von guten, erfahrenen Kletterern bei denen sie sich das Toprope abgeschaut haben. Diesselben erscheinen meist recht resistent gegenüber Hinweisen, was etwas ärgerlich ist, da sie eben durch ihre Vorbildwirkung, einen großen 'Regelverstoßhebel' haben.

Dagegen haben wir Familien mit Kindern oft genug auch schon ohne Toprope Spaß haben sehen, bei dem jeder in der Truppe auf seine sportlichen Kosten kam. Insofern glauben wir, dass Familien, auf die allein sich unserer Meinung nach die Ausnahmeregelung bezieht, relativ selten von der Ausnahme Gebrauch machen.

Dieses Profil der Toproper erleben wir ständig im Kletteralltag: Dem Topropen begegnet man nicht bei Kinder/Elternklettereien, sondern in allen Wegen, insbesondere in Routen im Bereich *VII – X*, welche von scheinbar recht fitten Kletterern begangen werden. Da dies auch Routen sind in denen wir uns teilweise bewegen, können wir die Probleme des Toprope sehr deutlich beobachten, bzw. werden mit ihnen bedauerlicherweise konfrontiert. Genau dieses gezielte Topropen ist das eigentliche Problem. Das oftmals angeführte Topropen bei Erstbegehungen/Wiederholungen ab dem *XI*. Grad halten wir, aufgrund der kleinen Gruppe von Personen/Wegen, die es betrifft, für irrelevant in dieser Diskussion und ganz sicher kann es nicht als Präzedenz oder gar

Rechtfertigung für Topropen in den unteren Schwierigkeitsbereichen ($< XI$) benutzt werden.

Die Fakten die gegen das Toprope im Elbsandstein sprechen sind weitläufig bekannt, weswegen wir hier nur eine Auswahl anführen:

Abgesehen von nicht allzu selten auftretenden Extrembeispielen, z.B.

- schlecht eingerichtete Topropes, d.h. Seil schleift über Fels
- unsportlich von oben eingerichtete Topropes
- Blockieren von ganzen Wänden mit nicht abgezogenen Seilen (insbesondere kommerzielle Kletteranbieter)

ist bereits das Konzept des Topropes für den erosionsfreudigen Elbsandstein schädlich im Gegensatz zum klassischen Vorstieg mit Gipfelausstieg. Zwar können in jedem Fall selbst erfahrene, gute Kletterer Felsbeschädigung durch eine Begehung sicherlich nicht vollständig vermeiden. Aber Gipfelausstieg bedeutet mehr Zeitaufwand. Dementsprechend schaffen Kletterer z.T. deutlich weniger Begehungen als im Toprope (unabhängig ob von oben oder unten Eingehangen). Geringere Begehungsfrequenz heißt immer weniger Abnutzung, egal wie groß die Abnutzung pro Begehung ist, also egal wie vorsichtig geklettert wird.

Nachsteiger lassen sich im Toprope bequemer sichern als vom Gipfel. Damit ist die Bereitschaft Nachsteiger zu sichern, die dem Weg nicht sonderlich gewachsen sind, beim Gipfelausstieg deutlich geringer. Dies ist genau die Gruppe von Kletterern, von denen gesagt wird, sie würden die größte Abnutzung hervorrufen.

Deswegen denken wir, dass gezieltes Toprope unabhängig von den Kletterern, die es nutzen, immer mehr Beschädigung hervorrufen wird, als der klass. Gipfelausstieg. Zu Recht wird diesem Argument erwidert, dass man Beschädigungen auch durch bessere Klettertechnik deutlich reduzieren kann. Nur: Klettertechnik zu verbessern kann sehr lange dauern und ist nicht jedem gegönnt, mit Toprope kann man instantan aufhören/es vermeiden. Und es ist sicherlich absurd mit dem Argument der Felsbeschädigung schlechte Kletterer einzuschränken, ganz im Gegensatz zur Einschränkung von Toprope. Insbesondere, da die normale sächsische Absicherung ganz automatisch dafür sorgt, dass Kletterer selten in den Genuss von Wegen kommen, denen sie

nicht gewachsen sind, bzw. unkonzentriert klettern. Wie schon erwähnt ist es schwerer willige Vorsteiger zu finden, als Sicherungsmaschinen fürs Toprope.

Den manchmal geäußerten Vorwurf der Intoleranz gegenüber bestimmten Gruppen von Kletterern durch die Toprope-Einschränkung können wir nicht nachvollziehen. Es gibt unserer Meinung nach überhaupt keine Bergsteiger-Gruppen, die man mit 'Sportkletterern' oder 'Traditionalisten' oder sonst irgendwie bezeichnen könnte. Dies wird einfach durch das Gebiet vorgegeben - wer in Sportklettergebieten unterwegs ist klettert Sport, wer in Trad(Klemmkeile, Friends) Gebieten unterwegs ist klettert Trad und wer im Elbsandstein unterwegs ist klettert mit Knoten und all den Vorgaben die zu Begehungen hier dazu gehören. Damit sind die Regeln in der sächsischen Schweiz auch in keinster Weise exotisch. Jedes Gebiet hat Regeln an die man sich einfach hält, als bescheidener Besucher genauso wie als erfahrener Einheimischer (z.B. sind in Indian Creek, Utah, USA Bolts verboten - da kommt auch niemand auf die Idee welche zu setzen, egal ob er das besser fände oder so gewohnt ist). Insofern wird damit auch niemand vom Klettern ausgeschlossen. Etwas polemisch: In der Halle ist es verboten barfuß zu klettern - heißt das Barfußkletterer werden dort diskriminiert?

Deshalb werden wir der Vernunft entsprechend auch in Zukunft über Toprope aufklären und auf Verstöße hinweisen. *Da wie erwähnt in manchen Fällen die derzeitige Regelung auch nach Aufklärung nicht als Verbot wahrgenommen wird, sollte dieses Verbot ausdrücklicher formuliert werden.*

Mit freundlichen Grüßen

Chaos Kletter Klub: Andre Lüdtke,
Max Will, Stefan Hörold, Paul
Henning, Jan-Hendrik Schneider,
Steffen Lange, Jan Liebnitzky,
Markus Karsch